



Landschaftserlebnis und lockere Weiterbildung

In die halbe Schweiz hinaus blicken oder das Naheliegende betrachten, über Neues staunen oder sich von Geschichtlichem überraschen lassen: Im Naturpark Thunersee-Hohgant liegen Landschaftserlebnis und lockere Weiterbildung nahe beieinander. Biobauer Daniel Siegenthaler lebt mitten drin und scheint keine Ferien zu brauchen.



Biobauer Daniel Siegenthaler mäht Gras inmitten der Naturidylle des Naturparks Thunersee-Hohgant.

«Ferien machten wir letztmals vor 23 Jahren. Da waren wir auf Hochzeitsreise im Nationalpark.» Man traut seinen Ohren nicht, als Daniel Siegenthaler dies sagt. In der abschüssigen Weide ob Schangnau im oberen Emmental kraut er eine seiner seltenen Walliser Schwarzhalsziegen, die hier unter einem zerzausten Apfelbäumchen liegen. Man lässt den staunenden Blick an diesem sonnigen Sommer-Nachmittag vom lächelnden Biobauern weg über die Landschaft schweifen: Im Westen, nur wenige Kilometer entfernt, liegt zwischen mächtigen Felsgraten ein sanft abgerundeter Passübergang – auch die «Sichle» scheint zu lächeln. Über sie gelangt man ins Justistal und zum Thunersee. Dahinter blinken aus unwirklicher Ferne Oberländer und Westschweizer Schneeberge herüber. Das Auge schweift weiter nach links, Richtung Süden, über die sieben Felsbuckel der Sieben Hengste, zu einem Werbecliché des Berner Oberlandes, dessen Anblick Unkundige hier überrascht: Eiger, Mönch und Jungfrau, die hinter dem nahen, tannenbewachsenen Grünenberg-Pass thronen.

Nachts Rothirsche beobachten

Weiter links schiebt sich das Wahrzeichen der Region ins Bild: das Hohgant-Massiv mit dem Hohgant-Westgipfel, ziemlich genau 1000 Höhenmeter über Siegenthalers Hof auf dem Scheidzünbödli. «Etwa drei Viertel Stunden», erinnert sich der 55-Jährige, habe er zu seinen besten Zeiten gebraucht, um über halsbrecherische Gampspfade und Runsen der schattigen Nordflanke von zu Hause aus auf den 2200 Meter hohen Gipfel zu kraxeln – ein

Spleen, ein Hobby des sechsfachen Familienvaters, der sich auch gerne Zeit nimmt, in einem der nahen Hochmoore seltene Kleinlebewesen zu beobachten. Oder Rothirsche, für die er schon Dutzende Male morgens um zwei aufgestanden ist, um sich ihnen im Mondschein bis auf 20 Meter zu nähern. «Einzelne Tiere kennen mich mittlerweile und bleiben stehen», berichtet er. Bei all seinen Abenteuern bleibt er meist auf eigenem Grund: 100 Hektaren, das Mehrfache eines Schweizer Durchschnittsbetriebs, umfasst das zu einem Drittel bewaldete Anwesen zwischen dem Eriz-Tälchen im Berner Oberland und dem obersten Emmental – mitten im Naturpark Thunersee-Hohgant.

Grösser als der Kanton Schaffhausen

«Naturpark» ist kein Etikettenschwindel. Unberührte Natur und gepflegte Kulturlandschaft, für Ausflüge und Aufenthalte dennoch gut erschlossen, kennzeichnen die Region zwischen Berner Oberland und Oberem Emmental. Von den Sonnenhängen an den Nordufern des Thuner- und des Brienersees über die Gipfel des Niederhorns und des Hohgants bis zum Kanton Luzern erstreckt sich der Naturpark, der mit 350 Quadratkilometern grösser ist als der Kanton Schaffhausen. Mit ganz verschiedenen Gesichtern: von der südländisch anmutenden «Thunersee-Riviera» mit Rebhängen und Föhrenwäldern über verwinkelte Hügellandschaften mit verträumten, einsamen Gehöften und schattigen Schluchten bis zu Flachmooren mit seltenen Vögeln und Insekten, schroffen Felsformationen und bizarren Karrenfeldern auf rund 2000 Metern über Meer. Wer den Naturpark Thunersee-Hohgant besucht, kann sich aber auch auf viele spannende Themen des früheren und heutigen Lebens der Menschen einlassen. Markus Schneider, Realschullehrer in Schangnau, sagt es so: «Die geschichtlichen Spuren in unserem Tal bergen manches, das auch Einheimische überrascht hat.»

Themenpfade, Führungen, Anlässe

Ein äusserst reichhaltiger Strauss von Angeboten, abrufbar auf der Website www.ihrpark.ch, ermöglicht eine individuelle Gestaltung des Aufenthaltes: Wandervorschläge, Besuche von Sehenswürdigkeiten und von selbst erklärenden Themenpfaden eröffnen meist völlig unbekannte Welten: Wer weiss schon, dass sich das unterirdische Höhlensystem zwischen Hohgant und Thunersee über 250 km Länge verzweigt, oder dass vor über 200 Jahren am Niederhorn Braunkohle abgebaut und Kalk zur Herstellung von Mörtel gebrannt wurde? Dass in Schangnau seit über zehn Jahren Wasserbüffel gehalten und am Schallenberg-Pass Alphörner gebaut werden? Zu manchen Themen stehen auch Führungen, Anlässe, Ausstellungen und Unterrichtsangebote für Schulklassen auf dem Programm.

«Ranger» auf der Lombachalp

Eine der unberührtesten Landschaften der Region ist die Lombachalp ob Habkern, eine Hochebene zwischen Brienersee und Hohgant. Hier ist einer der ersten «Ranger» der Schweiz tätig: Andreas Zurbuchen, 37. Oft vor Ort, auch im Winter, steht er für

SO KANN MAN DEN NATURPARK ERLEBEN

Der Naturpark Thunersee-Hohgant lässt sich sowohl individuell wie auch über organisierte Angebote und Ausstellungen erleben. Auf der sehr reichhaltigen Website www.ihrpark.ch finden sich detaillierte Angaben und Möglichkeiten, bis hin zu Online-Anmeldungen. Die Schwerpunkte:

Kennenlernrouten: Sieben sorgfältig ausgewählte Wanderwegen ermöglichen, die Vielfalt der Landschaften und Sehenswürdigkeiten im Naturpark kennenzulernen.

Geführte Touren und Besichtigungen: Das Spektrum reicht vom Esel-Trekking über Vogel-Exkursionen bis zu Höhlen-Besichtigungen oder der Vorführung alter Handwerke.

Naturreisen: Mehrtägige Programme zu Themen wie dem früheren Kohleabbau, Heilquellen, Sagen der Region, Goldwaschen und vielem mehr.

Ausstellungen: Immer wieder finden aktuelle Ausstellungen zu Naturpark-Themen statt – z. B. zum Thema «Heu».

Bikerouten: Diese können in allen Details bis und mit Distanzen und Höhenprofilen abgerufen werden.

Schulen: Der Naturpark richtet sich explizit auch an Schulen und organisiert spezielle Angebote wie Projektwochen und Führungen.

Weitere Informationen:

Geschäftsstelle Naturpark Thunersee-Hohgant
Seestrasse 2, 3600 Thun
Telefon: +41 (0)33 511 27 11
Montag bis Freitag von 08.00 bis 12.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr
E-Mail: info@ihrpark.ch, Internet: www.ihrpark.ch

Auskünfte zur Verfügung, achtet aber auch darauf, dass die zahlreicher gewordenen Ausflügler dem Naturparadies keine Schäden zufügen. «Eigentlich habe ich einen Traumjob», sagt der vom Naturpark unabhängige, bei der Gemeinde Habkern angestellte diplomierte Ranger. «Hin und wieder begegne ich aber auch Leuten, die dieser grossartigen Landschaft wenig Respekt entgegenbringen.» Zurbuchen kennt jedes Flachmoor, jeden Stein und jeden Graben, Pflanzen und Tiere – und berichtet Interessierten aus seinem eindrücklichen Wissensfundus über den seltenen Auerhahn bis hin zu historischen Episoden. Etwa aus jenen harten Zeiten, als im 19. Jahrhundert auf der Lombachalp noch Holz geschlagen und im Frühling die Schneeschmelze genutzt wurde, um das Material im Bachbett der jungen Emme nach Kemmeriboden und Schangnau zu spülen. Von dort wurde es schliesslich per Ross und Wagen ins Unterland geführt.



Immer wieder zu sehen: Steinböcke und andere Wildtiere.

Lokale Produkte – auch vom Wasserbüffel

Auch in neuerer Zeit weiss man sich zu helfen. Die Meringue etwa, im Gasthof Kemmeriboden-Bad bei Schangnau mit üppigen Mengen Schlagrahm genossenes Eiweiss-Zucker-Gebäck, soll vor dem zweiten Weltkrieg in einer Phase der Milchschwemme aufgekommen sein. «Der damalige Kemmeriboden-Wirt beauftragte demzufolge meinen Vater, ein Gebäck zu liefern, das mit viel Rahm kombiniert werden soll», berichtet Bäcker Christian Oberli von der Bäckerei Stein bei Schangnau. Oder die mächtigen schwarzen Wasserbüffel, sonst in Indien und Pakistan heimisch, liefern besonders nahrhafte Milch, die auch für Büffelmozzarella oder Büffelkäse verwendet wird. «Nun tüfteln wir einen Schafsmozzarella aus», kündigt Hans Bieri, Schangnauer Wasserbüffel-Pionier der ersten Stunde, die nächste Neuerung an. Auch dies gehört zum Naturpark-Erlebnis: die vielen lokalen Produkte, vom «Söiblueme»- (Löwenzahn-)Wein über Wurstwaren und Wasserbüffel-Ragout bis zum Naturpark-Guetzli. Mittlerweile ist Daniel Siegenthaler in seinem langen Bergbauernschritt wieder zu seinem Hof hinunter gestapft. «Weshalb also sollte ich in die Ferien fahren? Mir gefällt's so gut hier», meint er trocken. Man glaubt es ihm, trotz des strengen Bergbauernalltags. Und man möchte just hier ausspannen, Ferien machen, mitten im Naturpark Thunersee-Hohgant.

Text: Jürg Alder Bilder: Simon Wüthrich